

Irakkrieg: Kriegsverlauf und Kriegsfolgen

Gruppe 3: Birgit Halwachs 0001986

vorläufige Arbeitsgliederung!

EINLEITUNG

Problemstellung, Hypothesen, Forschungsfragen

THEORETISCHER TEIL

Klassischer Staatenkrieg

Neue Kriege

 Vorkriegsphase: Merkmale und Gründe

 Theorien für Kriegsbeginn

 Clausewitz (Verteidigung)

 Völkerbund (Gewaltandrohung)

 Istvan Kende (Gewaltanwendung)

 Kampfhandlungen

METHODEN

Dokumentenanalyse

Beobachtung

Statistiken

KRIEGSDEFINITIONEN

Carl von Clausewitz

Istvan Kende

Völkerrecht

Heidelberger Institut für Internationale Konfliktforschung

HISTORISCHER ÜBERBLICK

Die wichtigsten Ereignisse von der Annexion Kuwaits bis zum Frühling 2004

PHASENEINTEILUNG

PHASENANALYSE

- Politische Ebene

- Militärische Ebene

- Humanitäre und wirtschaftliche Folgen

Einleitung

„Von der politischen Öffentlichkeit lange Zeit unbemerkt, hat der Krieg in den letzten Jahrzehnten schrittweise seine Erscheinungsform verändert: Der klassische Staatenkrieg, der die Szenarien des Kalten Krieges noch weithin geprägt hat, scheint zu einem historischen Auslaufmodell geworden zu sein“ (Münkler 2002: 7).

Die Kriege der Gegenwart und vermutlich auch der Zukunft unterliegen einer zunehmenden Entstaatlichung und Entterritorialisierung. Sie treten in Form des Partisanenkrieges, „wie er sich nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges entwickelt hat“ (Münkler 2002: 11), und vor allem des jüngeren Terrorismus auf. Aber auch die neuen Zwischenstaatlichen Kriege unterliegen einem Wandel, welcher durch eine Reihe von Einflussfaktoren bewirkt wird.

Diese Arbeit setzt sich mit der Veränderung im Kriegsverlauf und den Kriegsfolgen auseinander. Auf Grund der Komplexität des Krieges wird sich eine Überschneidung mit den anderen Forschungsthemen nicht vermeiden lassen, jedoch sollen diese nur am Rande angeschnitten werden und lediglich zur Erklärung dienen.

Zur begrifflichen Erklärung ist anzuführen, dass unter „neuen Staatenkriegen“ jene Kriege gemeint sind, in denen die USA nach dem Ende des Kalten Krieges, eine Kriegspartei eingenommen und den Hegemon gestellt hat.

Die Analyse der Veränderungen wird am Beispiel des Zweiten und Dritten Golfkrieges erarbeitet, und soll an diesen konkreten Fallbeispielen auch weiterführende Fragen aufgreifen, wie beispielsweise einer Definition von Krieg.

Die Forschungsarbeit stützt sich auf den „Begriff der neuen Kriege“ (Münkler 2003: 9), mit dem sich der Politologe Herfried Münkler in seinem Buch „Die neuen Kriege“ (2002) und seiner Neuerscheinung „Der neue Golfkrieg“ (2003) auseinandersetzt, sowie dem Konfliktbarometer des „Heidelberger Institut für Internationale Konfliktforschung“. Die theoretische Basis beruht auf den Kriegstheorien des Militärtheoretikers Carl von Clausewitz, dem ungarischen Friedensforscher Istvan Kende und dem Völkerrecht.

Als eine Folge der militärischen Hegemonie der USA werden die eigentlichen Kriegsphasen zunehmend kürzer, aber dafür um so intensiver geführt.

Modernste Methoden ermöglichen den USA eine umfassende und präventive Aufklärung, feste Stützpunkte und Länder von denen aus operiert wird, sowie Langstreckenbomber und schwimmende Stützpunkte sichern einen sofortigen Nachschub an Kriegsgerät. Vor allem

die verstärkte Luftkriegsführung bewirkt eine gezielte und schnelle Handlungsunfähigkeit des Gegners.

Einerseits ist es Ziel dieser Arbeit eine Einteilung der politischen und militärischen Ereignisse des Zweiten und Dritten Golfkrieges, sowie die dazwischenliegende Zeitspanne in Phasen einzuteilen, welche durch das Konfliktbarometer des „Heidelberger Instituts für Internationale Konfliktforschung“, sowie den oben genannten Kriegstheorien, erfolgen soll. Zum anderen konzentriert sich die zentrale Forschungsfrage auf die Begründung der zunehmenden Verkürzung und Intensivierung der eigentlichen Kriegsphase.

Neue Kriege werden zunehmend dadurch gekennzeichnet, dass Beginn und Ende schwer markierbar sind, obwohl im öffentlichen Diskurs eine Datierung, durch den Beginn „offizieller“ Bombardierungen, sowie einer „offiziellen“ Waffeneinstellung versucht wird.

Auf Grund langer Vorkriegsphasen, in denen durchaus Waffen zum Einsatz kommen können, sowie anarchischen Nachkriegsphasen verschwimmen Kriegsbeginn und Kriegsende zunehmender. Vor- und Nachkriegsphase sind in ihrer Intensität sehr weitläufig und können in der Form eines „latenten Konflikts“ bis zu einer „ernsten Krise“ auftreten. Meist werden weder politische und wirtschaftliche Aktionen, welche im Kern vor allem die Zivilbevölkerung treffen und als Folge Verarmung und Massensterben mit sich ziehen, noch kontinuierliche militärische Kampfhandlungen als Krieg definiert.

Eine zweite parallelverlaufende Problemstellung beschäftigt sich damit, ab wann im Falle des Zweiten und Dritten Irakkrieges tatsächlich von dem eigentlichen Krieg gesprochen werden kann, und wann, beziehungsweise ob sie überhaupt beendet wurden.

Die meisten neuen Kriege werden nicht durch Friedensverträge beendet, sondern klingen in Friedensprozessen aus, in denen es leichter zu einem erneuten Auffachen von Gewalt in Form von „low intensity wars“ kommen kann.

Der Zweite Golfkrieg ging mit seinen permanenten Kampfhandlungen während der Nachkriegsphase mehr oder weniger nahtlos in den Dritten über, welcher zur Zeit ebenfalls keinen Frieden in Sicht hat.

Die zentrale Forschungsfrage beschäftigt sich in diesem Zusammenhang damit, warum der Friedensprozess im Zweiten Golfkrieg gescheitert ist, und auch erneut droht, fehlschlagen.

Zusammenfassung der zentralen Forschungsfragen und Subfragen:

Warum werden die eigentlichen Kriegsphasen zunehmend kürzer, aber dafür um so intensiver geführt?

Wann kann im Zweiten und Dritten Golfkrieg von Krieg im eigentlichen Sinn gesprochen werden?

- Inwieweit sind Phasen definierbar? (Vorkriegsphase, Kampfhandlung, Friedensprozess)
- Was ist neu am Kriegsverlauf? Gibt es neue Phasen?
- Wie dynamisch waren die einzelnen Phasen (Dauer, Intensität)?
- Wer hat den Kriegsverlauf bestimmt?
- Gibt es einschneidende Momente/Wendepunkte? (Kriegsbeginn, Waffenstillstand,.....)

Warum ist der Friedensprozess im Zweiten Golfkrieg gescheitert und droht auch jetzt wieder fehlzuschlagen?

- Wann wurden/ Wurden die zwei Kriege beendet?
- Gab/Gibt es konkrete Pläne für eine Nachkriegsordnung?
- Wurden/Wird die irakische Opposition ausreichend in den Friedensprozess integriert?
- Gab/Gibt, weshalb eine Partei kein Interesse an einem Frieden haben könnte?

Theoretische Ansätze

Im klassischen Staatenkrieg standen sich zwei gleichwertige Fronten gegenüber. Dieser symmetrisch geführte Krieg unterschied sich hinsichtlich des Kriegsverlaufes und den Kriegsfolgen von den neuen Kriegen des 21. Jhdts. und des ausgehenden 20. Jhdts. in mancherlei Hinsicht. Zum einem fehlte ihm jegliche Form des Vorkrieges. Er begann mit einer Kriegserklärung, auf die eine kurze Phase der Mobilmachung folgte. Bis zu den eigentlichen Kampfhandlungen verstrichen höchstens einige Wochen. Diese Zeitspanne war in der Regel eine Phase der dramatischen Beschleunigung politischer Entscheidungen; Politik fand währenddessen im Zeitraffertempo statt. Hingegen war der eigentliche Krieg durch eine lange Kampfhandlung bestimmt, die durch die Mobilisierung von Ressourcen und Arbeitskräften aufrechterhalten werden konnte. So setzte der Irak im langen Ersten Golfkrieg noch alle Ressourcen für die Kriegsführung, die Unterhaltung der Armee und für die Waffenkäufe ein - finanziert wurde der Krieg durch das Erdöl. Beendet wurden die klassischen Zwischenstaatlichen Kriege durch einen Rechtsakt in Form von Friedensschlüssen. (ebd. Münkler 2002: 21 / Münkler 2003: 27f.)

Die neuen - von den Vereinigten Staaten geführten - asymmetrischen Kriegen unterscheiden sich im Gegensatz zu den klassischen Kriegen durch eine lange Vorkriegsphase. Es erfolgt keine unmittelbare Kriegserklärung, sondern eine Gewaltandrohung, die dem Gegner beispielsweise durch ein Ultimatum die Möglichkeit einräumen soll, sich dem amerikanischen Willen zu beugen und militärische Gewalt zu vermeiden. „Man kann diese Phase des Konflikts als Verlangsamung der politischen Entscheidungsprozesse begreifen, in der Politik im Zeitlupentempo stattfand“ (Münkler 2003: 22).

Münkler erklärt die Ausweitung der Vorkriegsphase weniger als militärische Ursache, sondern sieht sie eher in der politischen Natur. Im jüngsten Irakkrieg hätten „die Marschbefehle für die Verlegung von Truppen [.....] hinausgezögert werden [können], weil für die politischen Abläufe des Vorkrieges eine Zeitspanne benötigt wurde, die erheblich größer war, als sie für den Truppenaufmarsch erforderlich gewesen wäre“ (Münkler 2003: 23). Die Zeit wurde vielmehr dafür benötigt, um die Weltöffentlichkeit und vor allem den UN-Sicherheitsrat, sowie eine Mehrheit der eigenen Wahlbevölkerung von der Kriegsnotwendigkeit zu überzeugen.

Schon unmittelbar nach dem Ersten Golfkrieg 1988 zeichnete sich eine latente Krise zwischen dem Irak mit Kuwait und den Vereinigten Arabischen Emiraten ab. Auf der OPEC-Sitzung im März 1990 beschuldigte Saddam Hussein Kuwait dann öffentlich, einen Wirtschaftskrieg gegen den Irak zu führen. Anfang August 1990 überrannten schliesslich irakische Truppen die Grenzen zu Kuwait und besetzten das Land.

Vor dem letzten Irakkrieg begann sich die Lage schon Ende 1998 massiv zu verschlechtern. Ende Jänner 2002 wurde der Irak, zusammen mit dem Iran und Nordkorea von US-Präsident Bush in der „Rede zur Lage der Nation“ in eine „Achse des Bösen“ aufgenommen.

Das asymmetrische Kräfteverhältnis bedeutet nicht nur eine absolute Überlegenheit der Vereinigten Staaten mit geringen eigenen Verlusten, eine Ausweitung der Vorkriegsphase, sondern auch eine Verkürzung der Kriegsphase auf höchstens einige Monate. „In fast jeder Hinsicht war der Zweite Golfkrieg das Gegenteil des Ersten Golfkrieges: Es war ein überaus kurzer Krieg, der vom ersten Tag an nicht als ein Kampf von gleichen geführt wurde, sondern in dem die irakischen Soldaten der amerikanischen Militärmaschinerie nahezu ausgeliefert waren“ (Münkler 2003: 16). Während die USA in der eigentlichen Kriegsphase eine

Beschleunigung der Kampfhandlungen ansteuert, bleibt dem Gegner in seiner Unterlegenheit als einziges Mittel eine Verlangsamung der Kampfhandlungen anzustreben.

Nachdem die USA mit einer Reihe von Ultimaten versucht hatten, Saddam Hussein zum Einlenken zu bringen, begann der Zweite Golfkrieg Mitte Jänner 1991 durch Luftangriffen auf den Irak und Kuwait. Die Bodenangriffe folgten erst über einen Monat später. Und schon einen Tag später, am 25. Februar begann der Irak mit seinem Truppenrückzug aus Kuwait, drei Tage später gab es offiziellen Waffenstillstand.

Die Angriffe auf den Irak im Dritten Golfkrieg starteten am 20. März 2003, nachdem Saddam Hussein dem US-Ultimatum, den Irak binnen 48 Stunden zu verlassen, nicht nachgekommen war. Bereits am 2. Mai, sechs Wochen nach dem ersten Bombenangriff, erklärte US-Präsident Bush die Militärhandlungen für weitgehend beendet.

Durch einen langen Vorkriegsverlauf und eine indirekte Kriegserklärung verschmelzen die Ereignisse, und machen es schwierig einen eindeutigen Beginn zu markieren, von einer exakten Datierung gar nicht zu sprechen.

Clausewitz ging unter den Bedingungen einer symmetrischen Konfrontation davon aus, dass erst mit der Verteidigung von Krieg gesprochen werden kann, so dass es nach seiner Definition nur Verteidigungskriege gibt. Das Völkerrecht hingegen stützt sich auf den Angriffskrieg, weshalb schon die bloße Gewaltandrohung einem Krieg gleichgesetzt werden kann. „Eine Definition des Krieges, die nicht nur manifeste Gewaltanwendung, sondern auch massive Gewaltandrohung einschließt, würde freilich die Trennlinie zwischen Krieg und Frieden endgültig auflösen, nachdem die Übergänge inzwischen ohnehin fließend geworden sind“ (Münkler 2003: 24). Das Krieg mit der „manifesten Gewaltanwendung einer Kriegspartei“ beginnt, davon geht der ungarische Friedensforscher Istvan Kende bei seiner Kriegsdefinition aus, für den Krieg folgende Charaktere aufweist: „1. An den Kämpfen ist mindestens eine reguläre Streitkraft einer Regierung beteiligt. 2. Auf beiden Seiten der Kämpfe gibt es ein Mindestmass an zentralgelenkter Organisation. 3. Die Kämpfe haben eine gewisse Kontinuität“ (www.egbonline.ch/wuu/predigten/Pr). Münkler stellt die Überlegung an, dass trotz Beschränkung der Definition des Krieges auf das Kriterium manifester Gewaltanwendung, es nicht klar sei, ob der neue Golfkrieg wirklich erst im März 2003, und nicht bereits Ende 1998, begonnen hat. Das „Heidelberger Institut für Internationale Konfliktforschung“ deklariert die Kampfhandlungen, mit dem Decknamen „Operation Wüstenfuchs“ Ende 1998, bei der „die 2,5-fache Zerstörungsmasse über dem Irak abgeworfen [wurde] wie während des 40-tägigen Krieges 1991“ (Kiechle 2002: 152), nicht als Krieg, sondern nur als „ernste Krise“.

Klassische Staatenkriege hatten zumeist genau definierte Kriegsziele, welche durch eine grosse Entscheidungsschlacht und einem anschliessenden Friedensvertrag durchgesetzt werden konnten. In den neuen Kriegen - wie beispielsweise im Zweiten Golfkrieg - werden die Ziele oft nicht klar definiert, so dass ihnen die besagte Entscheidungsschlacht fehlt und sie in eine Phase des Friedensprozesses übergehen. Wie in den zwei letzten Golfkriegen ist die Folge eines zumeist langen Friedensprozesses, dass er leicht in Anarchie und Bürgerkrieg übergehen kann. Münkler sieht die Gründe für ein Eskalieren der Situation in der Nachkriegszeit, einerseits in einer fehlenden Staatsmacht, in den von den USA besiegten Staaten und andererseits in einer Asymmetrisierung von Frieden, dem Aufkrotzen von Friedensbedingungen.

Auf den Zweiten Golfkrieg folgte 1991/92 ein blutiger Bürgerkrieg, nachdem sich die Schiiten und darauf die Kurden gegen Saddam Hussein erhoben hatten. Bis zum erneuten Kriegsbeginn Irak vs. USA 2003 brodelte der Konflikt in der Intensität einer "Krise" bis "ernsten Krise" weiter.

Der Krieg mit den USA und deren Verbündeten wurde offiziell im März 1991 beendet, doch in Wirklichkeit war er noch nicht zu Ende. Er wurde lediglich mit anderen Mitteln, als Krieg „niederer Intensität“, in den Folgejahren weitergeführt. Einerseits erfolgten die kriegerischen Handlungen durch das Embargo, und andererseits wurden auch die militärischen Angriffe im Zusammenhang mit der Überwachung der Flugverbotszone fortgesetzt. Ende Dezember 1998 eskalierte die Situation dann von neuem, als die USA den Irak vier Tage lang massiv bombardierte.

Bis Saddam am 13. Dezember 2003 gefasst wurde, starben bei Attentaten mehr Koalitionssoldaten als während des gesamten Krieges. In der Zwischenzeit ging der internationale Streit um den Krieg weiter. Beweise für die Existenz von Massenvernichtungswaffen im Irak bleibt die US-Regierung bislang schuldig, so dass Bush und der britische Ministerpräsident Tony Blair zunehmend unter Druck gerieten. Seit Mitte März dieses Jahres ist die Situation wieder gänzlich ausser Kontrolle geraten.

Methoden

Die Forschungsarbeit, eine komparative Längsschnittuntersuchung basiert auf einer Dokumentenanalyse von Sekundärliteratur und diversen Internetdokumenten, auf der Beobachtung von Sekundärliteratur und Zeitungsberichten, ergänzt durch Statistiken.

Anhand der wichtigsten Ereignisse im Irakkonflikt, seit der Annexion des Kuwaits bis zum Frühling 2004, wird mit der im Quellenverzeichnis angeführten Literatur und Internetquellen ein chronologischer Verlauf des Zweiten und Dritten Golfkrieges, sowie der Zwischenkriegszeit erstellt. Diese Dokumentenanalyse soll vorerst nur Fakten aufzeigen.

Dieser Längsschnitt wird einerseits durch die Methode des „Heidelberger Instituts für Internationale Konfliktforschung“ in Intensitätsphasen (latenter Konflikt, Krise, ernste Krise, Krieg) und andererseits in Verlaufsphasen (Vorkriegsverlauf, Kriegsbeginn, Verlauf der unmittelbaren Kampfhandlungen, Kriegsende, Krisenmanagement, Nach- und Zwischenkriegszeit), wie sie im öffentlichen Diskurs durch die Medien wahrgenommen werden, gegliedert.

Hinsichtlich der Ersten und Zweiten Hypothese (...die eigentlichen Kriegsphasen werden zunehmend kürzer, aber dafür um so intensiver geführt. Neu Kriege werden zunehmend dadurch gekennzeichnet, dass Beginn und Ende schwer markierbar sind,...) werden diese Einteilungen mit drei äußerst unterschiedlichen Kriegstheorien verglichen. Carl von Clausewitz geht in seinem Hauptwerk „Vom Kriege“ davon aus, dass erst mit der „Verteidigung“ von Krieg gesprochen werden kann. Konträr ist hingegen die Kriegsdefinition des Völkerrechts, dass bereits bei einer blossen „Gewaltandrohung“ von Krieg spricht. Als dritte Kriegstheorie wird die der „manifesten Gewaltanwendung einer Kriegspartei“, wie sie beispielsweise vom ungarischen Friedensforscher Istvan Kende vertreten wird, gewählt.

Die Dokumentenanalyse dieser drei sehr unterschiedlichen Theorien und der Methode des HIIK soll aufzeigen, dass die Auffassung von Gewalt sehr subjektiv erfolgt.

In Bezug auf die Forschungsfragen folgt anhand von Sekundärliteratur, Zeitungsartikeln und Internetdokumenten eine Beobachtung relevanter Phasen.

Beobachtungsgegenstand für die Zeitspanne rund um die Kriegsbeginne ist die politische und militärische Ebene, für die eigentlichen Kriegsphasen ist es die Dauer und die Intensität und für die Nachkriegsszenarien, welche für die dritte Hypothese von Bedeutung sind, wiederum die politische und militärische Ebene, sowie die Kriegsfolgen. Zusätzlich wird der Zeitraum vom März 2004 bis zum Arbeitsschluss ergänzt durch die Artikel der Tageszeitung „Der Standard“, in denen die Zitate von Politikern herausgearbeitet werden. Dieser Zeitraum ist meiner Meinung nach deshalb für die Arbeit interessant, weil es auf Grund der Gewalteskalation und des Folterskandals zu einer massiven Verschlechterung in Richtung Frieden gekommen ist. Die Beschränkung auf Zitate wird deshalb gewählt, weil aus meiner

Sicht die Berichterstattung der jüngsten Ereignisse und letzten Monaten mit Vorsicht zu geniessen ist, da sich noch zuviel im Dunkeln befindet und nicht objektiv recherchiert werden konnte.

Ergänzt werden die Dokumentenanalyse und die Beobachtung durch Statistiken von Opferzahlen, Soldaten und Kriegsgerät.

Es wird in dieser Arbeit versucht eine eigene Phaseneinteilung des Irakkonfliktes vorzunehmen, wobei entweder eine Übereinstimmung mit einer der Theorien, oder eine Überlappung aller nicht auszuschließen ist. Ausserdem wird der Frage nachgegangen, warum für die Zeit nach dem Zweiten Golfkrieg nicht ernsthaft von Frieden, nicht einmal von Waffenruhe gesprochen werden kann, und auch erneut kein Friede zwischen dem Irak und den USA in Sicht ist, obwohl diese die irakische Bevölkerung von dem Diktator „befreit“ haben soll?

4. (vorläufig geplante) Quellen

Kiechle, Brigitte: Irak. Vergangenheit Gegenwart Zukunft. Mit dem Maßstab der Freiheit, Stuttgart 2003 (S. 58-87, 152-187)

Krech, Hans: Der Bürgerkrieg im Irak (1991-2003). Ein Handbuch mit Konzept für eine Golf Friedenskonferenz. Berlin 2003 (S.38-144)

Mittmann, Beate / Priskil, Peter: Kriegsverbrechen der Amerikaner und ihrer Vasallen gegen den Irak und 6 000 Jahre Menschheitsgeschichte. Freiburg 1992

Münkler, Herfried: Die neuen Kriege. Reinbek 2002

Münkler, Herfried: Der neue Golfkrieg. Reinbek 2003 (S.7-29, 69-137)

Schwarz, Martin/Erdmann, Heinz: Saddams blutiges Erbe. Der wirkliche Krieg steht uns noch bevor, Sammelband, München 2003

Soros, George: Die Vorherrschaft der USA - eine Seifenblase, München 2004 (60-73, 104-129)

Zunneck, Karl-Heinz: Countdown zum 3. Weltkrieg? Der 11. September, der Irak-Konflikt und die Verschwörung zur US-Weltherrschaft, Rottenburg 2003 (S. 7-27, 234-266)

Internetquellen:

European Association for Research an Transformation
www.peter.lock.de/index.html

Heidelberger Institut für Internationale Konfliktforschung
www.hiik.de/konfliktparometer/de/index_de.htm

weilers: diverse Internetseiten